

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 116.

Hirschberg, Freitag, den 22. Mai 1891.

12. Jahrg.

Königin Natalie und Straßenkampf in Belgrad.

Wilde und blutige Szenen haben sich am letzten Montag in der serbischen Hauptstadt abgespielt: bei dem Versuche der Regierung, den Beschluß der serbischen Volksvertretung, nach welchem sowohl König Milan, wie seine frühere Gemahlin, die Königin Natalie, im Interesse des Landesfriedens und um den fortwährenden Streitereien ein Ende zu machen, das Land verlassen sollten, zur Ausführung zu bringen, ist es zu einem blutigen Straßenkampfe zwischen der leidenschaftlichen und augenscheinlich von Natalie's Agenten aufbehaltenen Bevölkerung und dem Militär gekommen. Die Königin beanspruchte als Mutter des minderjährigen Königs Alexander das Recht, nach ihrem Belieben in Serbien, wie in dessen Hauptstadt bleiben zu dürfen. Dies Recht wird ihr unter normalen Verhältnissen Niemand wehren. Aber die Zustände sind in Belgrad eben nicht normal: es ist bekannt, welche traurigen Zerwürfnisse in der belgischen Königsfamilie vorgekommen sind, Zwischenfälle, die vergiftend für den Königsknaben sein würden, wenn nicht entschieden eingeschritten würde. König Milan's Ehe ist gescheitert, man kann zugeben in sehr gescheiter, formwidriger Weise. Natalie's Auftreten während dieser Periode und nach derselben war aber nicht so, daß man mit ihr besonderes Mitleid haben, oder ihr aufrichtige Sympathien zuwenden könnte. Politischer Ehrgeiz und zügelloser Haß gegen Milan sind die Triebfeder aller ihrer Handlungen gewesen, und selbst in ihrem einzigen Sohn hat sie mehr den serbischen Thronfolger als ihr einziges Kind geliebt. Die Königin hat in letzter Zeit wiederholt erklärt, sie halte sich von aller Politik fern. Das thut sie öffentlich, aber es ist bekannt, daß ihr ganzes Streben, ihr Sinnen und Trachten dahin geht, Regentin für Serbien und Vormünderin ihres Sohnes während dessen Minderjährigkeit zu werden. Natalie ist eine offenkundige Panславistin; könnte sie Serbien direkt oder indirekt dem russischen Einfluß unterstellen, sie würde sich nicht einen Augenblick bedenken. König Milan kannte seine bisherige Gemahlin genau und die Gefahr, welche die Anwesenheit Natalie's in Serbien für die Ruhe des Landes mit sich bringt. Darum knüpfte er an die Forderung, daß er Belgrad verlassen soll, die Vorbedingung, daß Natalie ebenfalls abreisen müsse. Die Volksvertretung, die Skupschtina, hat sich dieser Ansicht angeschlossen, obgleich sie russenfreundlich ist, und der Königin ursprünglich durchaus nicht feindlich gesinnt. Weite Kreise haben eben erkannt, daß der bisherige Zustand unhaltbar geworden ist. Der heutige serbische Ministerpräsident Pašitsch, der gegen Natalie vorgegangen ist, war früher ihr guter Freund, seine Ergebenheit gegen Rußland läßt nichts zu wünschen übrig, er hat also ganz genau dieselbe politische Ueberzeugung wie Natalie. Aber auch er hat erkannt, daß die Einrichtung einer Art von Nebenregierung der Königin Natalie in Belgrad nicht dauernd statthaft sein kann, wenn die rechtmäßige und verfassungsmäßige Regierung ihre Autorität bewahren will. Man kann es bedauern, daß Natalie mit Gewalt gezwungen werden mußte, die Hauptstadt des Landes, dessen Krone sie einst

getragen hat, zu verlassen, aber daran, daß es soweit gekommen ist, hat nur sie selbst Schuld.

Die Königin Natalie und ihr Protest gegen ein Verlassen Serbiens ist natürlich für die anzufridenen Elemente ein trefflich verwendbares Material, um daraus Waffen gegen das Ministerium zu schmieden. Natalie hat in den Augen des Volkes ein scheinbares Recht, weite Kreise haben Mitleid mit ihr, schon darum weil sie eine Frau ist, und die Folgen davon ergeben sich ganz von selbst. Es wird nicht an Versuchen fehlen, die Bevölkerung aus Anlaß der Belgrader Krawalle aufzureizen, zum Schutze der Königin Natalie, wie man sagen wird, in Wahrheit zur Förderung der Bestrebungen einer ehrgeizigen, wenig wählerischen und außerordentlich selbstsüchtigen Clique. Die Gefahren, die hierin liegen, sind nicht zu unterschätzen, denn das serbische Volk hat außerordentlich schwere Steuerlasten zu tragen, und seine leitenden Männer in den letzten zehn Jahren haben sich als staatsmännische Größen eben nicht erwiesen.

Es ist eine sonderbare Fügung, daß gerade dem Ministerium Pašitsch, dem in politischer Richtung radikalsten und russenfreundlichsten, welches Serbien überhaupt befehlt hat, diese Sache passieren muß. Es wird damit bewiesen, daß politischer Radikalismus sich nur sehr schwer praktisch durchführen läßt, daß ein erheblicher Unterschied ist zwischen Parteiführern, Pašitsch war früher das Oberhaupt der radikalen Partei, und einem verantwortlichen Minister. Wird aber auch Serbien mit der Erledigung dieser Nataliefrage noch manchen Tag zu schaffen haben, so ist doch nicht anzunehmen, daß sich daraus Weiterungen ergeben werden. Zu einer Einmischung Seitens eines anderen Staates liegt ein Grund heute nicht vor, und die Eifersucht von Rußland und Oesterreich-Ungarn wird wohl auch für die Zukunft unbedingt alle Intervention fernhalten. Traurig ist diese ganze Affaire noch besonders, wenn man an den jungen König Alexander denkt: Der Vater lebt sein stilles Junggesellenleben und verpflichtet sich noch dazu für Geld, sich bis zur Großjährigkeit seines Sohnes nicht weiter um denselben zu bekümmern. Die Mutter giebt vor, mit zärtlicher Liebe an ihrem Kinde zu hängen, und ruft in ihrem Trotz und Eigensinn solche Szenen hervor, die dem jungen König schwerlich je aus dem Leben entschwinden werden. Wahrlich ein bemitleidenswerther junger König.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. Mai. Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch Abend in Schlobitten in Ostpreußen zur Abhaltung von Jagden im Gräflich Dohna'schen Jagdrevier angekommen. Auf der Reise dorthin hatte der Monarch der Schichauschen Torpedowerft in Elbing einen kurzen Besuch abgestattet und dann der Enthüllung des Denkmals für den Herzog Albrecht von Preußen in Königsberg beigewohnt. Der Empfang war sehr herzlich.

Der Eisenbahnminister von Maybach hat dieser Tage selbst im Privatgespräch geäußert, daß er mit Schluß der Session des preussischen Landtages aus dem Amte scheiden werde. Der Minister gab als Grund seines Rücktrittes sein hohes

Alter an und meinte scherzend, man werde ihm wohl überall gern diese Ruhe nach den langen Dienstjahren seines mühevollen Amtes gönnen.

Aus dem Reichsanzeiger: Alters- und Invalidenversicherung. Im Regierungsbezirk Minden macht sich in der Bevölkerung ein günstiger Umschwung in der Ansicht über die Wohlthaten des Gesetzes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung bemerkbar. Hierzu hat wesentlich der Umstand beigetragen, daß bereits eine nicht unerhebliche Zahl Arbeiter in den Genuß der Altersrente eingetreten ist. Auch aus dem Regierungsbezirk Frankfurt wird gemeldet, daß sich das Verständnis und das Interesse der arbeitenden Klasse für die Alters- und Invalidenversicherung merklich zu heben beginnt, nachdem eine beträchtliche Anzahl von Renten zur Feststellung gelangt ist. Das Gesetz läßt sich in der Praxis viel leichter handhaben, als dies vielfach vorher angenommen wurde.

Betreffs der Veranstaltung einer deutschen Industrienausstellung in Berlin hat das Präsidium des deutschen Handelstages seine Mitglieder um Auskunft darüber ersucht, ob der Plan einer in Berlin etwa im Jahre 1895 zu veranstaltenden Ausstellung — als welche zunächst eine national-deutsche in Aussicht genommen wird — die Billigung und Unterstützung der Beteiligten, namentlich auch der industriellen Kreise in den einzelnen Bezirken findet. In dem betreffenden Rundschreiben wird ausdrücklich bemerkt, daß der Ausschuss den Plan durchaus beifällig aufgenommen hat und dafür hält, daß derselbe der gründlichsten Erwägung der Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine zu empfehlen sei. Für den Fall der Verwirklichung der Absicht solle natürlich um nachdrücklichste Unterstützung der Reichsbehörden ersucht werden, welche in letzter Linie als Leiter einzutreten haben würden.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und der Schweiz andererseits werden heute Donnerstag in Wien ihren Anfang nehmen. Das deutsche Reich wird durch die Geheimräthe von Huber und Jordan vertreten werden.

Die auf Veranlassung der Reichsregierung berufene Handwerkerkonferenz wird am 3. Juni in Berlin zusammentreten. 16 Forderungen sind von den Konferenzmitgliedern aufgestellt.

Auf dem allgemeinen deutschen Lehrertage in Mannheim sind u. A. folgende Beschlüsse gefaßt worden: „1) Die Hauptaufgabe der deutschen Schule jeder Stufe liegt auch vom sozialen Standpunkt aus in der Förderung Diesterweges: „Anbildung der zu einem nützlichen und thätigen Leben unentbehrlichen Kenntnisse — Entwicklung der Selbstthätigkeit und der Kraft von Jugend auf durch geistbildenden, erregenden, kräftigenden Unterricht — Gewöhnung an Zucht, Ordnung, Fleiß, Gehorsam, Pietät — Erziehung zu einem menschenwürdigen, ehrenhaften, selbständigen Leben. 2) Die so wichtige erziehbliche Aufgabe der oberen Stufen der Volksschule und aller höheren Schulen gipfelt in dem von demselben Pädagogen aufgestellten Ziele der Erziehung zur Geselligkeit; die richtig feste Grundlage aller wahren Erziehung

bleibt die Ausbildung einer recht religiösen Lebensanschauung."

— Im belgischen Streikrevier beschäftigen sich die Gerichte jetzt mit der Verurtheilung der Aufwiegler und Aufreizer zum Streik. In früheren Jahren fielen die Urtheile ziemlich mäßig aus, jetzt scheint man aber von dieser Praxis abzugehen, denn neuerdings ist auf sehr scharfe Gefängnisstrafen erkannt worden. Das Streikgebiet hat sich im Ganzen noch immer wenig verändert. Da und dort nehmen einige Leute wohl ihre Thätigkeit wieder auf, aber auf anderen Stellen feiern dann andere Arbeiter von Neuem. Das ganze Treiben wird nicht eher ein Ende nehmen, als bis die gerechten Forderungen der Arbeiter bewilligt sind, und an solchen fehlt es nicht.

— In Rußland stehen die Regierungsorgane und offiziellen Kreise den Belgrader Vorgängen ganz ungemein zurückhaltend gegenüber. Der Ministerpräsident Pasitsch ist ein sehr guter Freund Rußlands, vom Kaiser Alexander früher persönlich ausgezeichnet und man kann also nicht wohl gegen ihn vorgehen. Auf der andern Seite ist die Königin Natalie, als Tochter des steinreichen Oberst Reschko, eine geborene Stodrußin, die mit Leib und Seele für das Rußenthum schwärmt. So hilft man sich denn mit einigen verlegenen Redensarten, bedauert die vorgekommenen Szenen und hofft im Uebrigen, es werde bald Alles wieder ruhig sein. In Wahrheit will Rußland abwarten, um später aus der Belgrader Verlegenheit Nutzen zu ziehen.

— Ein Moskauer Brief der Pol. Corr. schreibt auf Grund der Berichte von Augenzeugen die Schuld an dem Mordanfall auf den Großfürsten-Thronfolger dem wüsten Gebaren seiner Umgebung, einer Schaar leichtfertiger junger Lebemann, zu. Der Thronfolger und seine Umgebung trafen, wie es scheint, nach einem Ausflug in das berühmte Viertel der Stadt Dtsu, vor einem Tempel ein. Einige der Herren waren in Folge der vorhergegangenen Genüsse nicht mehr bei voller Besinnung und versuchten trotz des Widerspruchs der Tempelwächter in diesen überaus heiligen Tempel einzudringen. Sie benahmen sich dabei geradezu flegelhaft. Die Folge war ein heftiger Wortwechsel und dann der Angriff auf den Thronfolger. Die japanische Bevölkerung tadelt nicht etwa das Attentat, sondern verurtheilt das Auftreten der Russen auf das Schärfste.

— Wie der Kreuztg. von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, dürfte die Verlobung des Großfürsten Nikolaus mit der Prinzessin Helene von Montenegro unmittelbar nach der Heimkehr des Prinzen erfolgen. Zwischen dem Czaren und dem Fürsten von Montenegro soll die Angelegenheit endgültig geordnet sein. Daß der Thronfolger sich dem Wunsche seines Vaters fügen wird, wird bestimmt erwartet.

— Die Königin Natalie von Serbien hat es durch ihren Widerstand gegen den Beschluß der serbischen Regierung und Volksvertretung, um des innern Friedens Willen Belgrad zu verlassen, fertig gebracht, daß ihr Name heute das Tagesgespräch in der ganzen Welt bildet. Sie hat sich nur der Gewalt gefügt und dadurch einen blutigen Straßenkampf zwischen Bevölkerung und Militär in der serbischen Hauptstadt hervorgerufen, bevor es gelang, sie zum Bahnhofe zu bringen, von wo sie nach der ungarischen Stadt Semlin abdampfte. Allgemein werden diese Zwischenfälle bedauert, aber es wird nirgends bestritten, daß Natalie sie recht gut hätte vermeiden können, zumal ihr Name nur zum Aushängeschild für die Unruhmisler gedient hat. Nach genauen Aufstellungen sind vom Publikum wie vom Militär weit über hundert Mann verwundet, die Zahl der Todten beträgt ziemlich zwanzig. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist fortdauernd eine sehr große, die Stadt ist militärisch besetzt, alle offiziellen Gebäude sind durch Wachen geschützt. Eine Ministerkrise ist in Folge der Tumulte ausgebrochen.

— Königin Natalie von Serbien reiste gestern von Semlin nach Turn-Severin in Rumänien ab. Zahlreiche Serben, darunter der frühere Ministerpräsident Saraschanin, die Generale Horbowski und Franasowitsch, stellten ihr Besuche ab und versuchten, vor dem von ihr bewohnten Hotel ihr Obationen darzubringen. Die Polizei machte aber schnell reine Bahn. Die Abfahrt per Donaudampfer erfolgte in aller Stille, da der Landungsplatz polizeilich abgesperrt war. Hingegen wurden auf der Donau der Königin ununterbrochen Guld-

gungen von serbischen Fahrzeugen aus dargebracht. Das serbische Donauufer war zur Verhütung aller neuen unliebsamen Zwischenfälle militärisch besetzt. In Turn-Severin war rumänische Polizei zur Stelle, doch fanden trotzdem lebhaft Demonstrationen statt. Nach kurzem Aufenthalt reiste die Königin über Galaß nach Odessa weiter. Bei der Abfahrt aus Semlin, wie aus Turn-Severin rief die Königin wiederholt: „Auf Wiedersehen.“ — König Alexander von Serbien, bis zu dessen Großjährigkeit seine Eltern, Milan u. Natalie, von Belgrad fern bleiben müssen, wird am 14. August 1894 18 Jahre und dann majorenn. Bis dahin führen die drei Regenten Nitsch, Belimarkowitsch und Protitsch die Herrschaft in Serbien. König Milan ist heute erst 37 Jahre alt, die Königin Natalie war am 14. Mai 32 Jahre.

— In Frankreich macht eine soziale Rede des Präsidenten Carnot in Limoges von sich reden, worin dieser ankündigte, die Regierung werde im Verein mit der Opferwilligkeit der Gesellschaft an der Hebung der Arbeiter ganz entschieden thätig sein. Man faßt das als Ankündigung für den Beginn einer französischen Sozialgesetzgebung nach dem Vorbild des deutschen Arbeiterschutzgesetzes auf. — Dienstag Vormittag 10¹/₂ Uhr begab sich der Maire des 18. Bezirks in das Redaktionsbureau der Zeitung „La Rute.“ Das genannte Blatt hat ihn seit einiger Zeit heftig angegriffen. Der Chefredacteur des Blattes feuerte zwei Revolvergeschosse auf ihn ab, aber ohne zu treffen, darauf stieß er ihn die Treppen hinunter, wobei der Maire eine schwere Kopfwunde erlitt.

— Die englische Kolonne, welche zur Unterwerfung der aufständischen Manipuri in Hinter-Indien ausgezogen war, hat einen großen Fang gemacht. Der Führer des ganzen Aufstandes und Urheber der Ermordung der englischen Beamten und Offiziere, der Prinz Senaputti ist den Briten in die Hände gefallen. Die auf seinen Kopf gesetzte sehr hohe Belohnung scheint jetzt ihre Schuldigkeit gethan zu haben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Mai 1891.

* [Der preussische Unterrichtsminister] hat es abgelehnt, den Theilnehmern von außerhalb der Ferien fallenden Lehrerversammlungen allgemein Urlaub zu gewähren. Der Minister begründet die Ablehnung damit, daß solche Urlaubsgesuche zu häufig kämen und der Unterricht dadurch zu sehr gestört werde.

* [Die königlichen Eisenbahn-Direktionen in Preußen] sind veranlaßt worden, dem unterstellten Dienstpersonal beim Beginn des stärkeren Reiseverkehrs die im Interesse des reisenden Publikums sowie die wegen schonender Behandlung des Reisegepäckes erlassenen Bestimmungen von Neuem in Erinnerung zu bringen.

Generalversammlung des Riesengebirgs-Vereins. (Schluß.) Der Antrag der Ortsgruppe Striegau: „Dem § 20 der Satzungen ist folgende Fassung zu geben: Die Ortsgruppen sind berechtigt: a) die Hälfte der Vereinsbeiträge ihrer Mitglieder für sich zu behalten u. s. w.“, wurde, wie ein gleicher Antrag im Vorjahre, abgelehnt. Von einem Delegirten wurde das Ersuchen an den Hauptvorstand gerichtet, bei einem Neubruck der Statuten festzusetzen, daß von jedem Mitgliede 2 Mk. Beitrag an die Centralkasse abzuführen sind, den einzelnen Sectionen könne dann die Bestimmung des von ihnen zu erhebenden Mitgliedsbeitrages überlassen bleiben.

Herr Dr. Baer brachte noch eine Petition an den Herrn Eisenbahnminister betr. die Gewährung von Vergünstigungen für Reisende nach dem Riesengebirge zur Verlesung und wurde von allen Delegirten der Beitritt erklärt. Damit waren die Verhandlungsgegenstände erschöpft und wurde die Versammlung gegen 4 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen. Unter Vorantritt der Hirschberger Jäger-Capelle begaben sich die Delegirten sodann durch die festlich geschmückten Straßen nach dem am Markt belegenen Hotel „zur Burg“, woselbst gemeinschaftlich das Mittagsmahl eingenommen wurde. Das Mahl nahm bei vortrefflicher Verpflegung, einen sehr animirten Verlauf. Den Kaisertrakt brachte der Landtagsabgeordnete, Herr Amtsgerichtsrath Wenarius-Greifenberg aus. In überaus schönen und wirkungsvollen Worten schilderte Nebner die Beziehungen unseres Kaiserhauses zu unserer engeren Heimath, und brachte schließlich, indem er Gottes Segen auf den für das Wohl des Volkes unermüdblich thätigen Landesherren herabschickte, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. In weiteren Toasten wurde der K.-G.-V., seine edlen Ziele und die an seiner Spitze stehenden Persönlichkeiten gefeiert. Nach Aufhebung der außerordentlich gemüthlich verlaufenen Tafel — es war mittlerweile Abend geworden — ging es wieder zurück nach Fischer's Garten am Bahnhof, wo bei den frischen, fröhlichen Waldbornuttlängen der Jägercapelle eine gesellige Vereinigung stattfand. Ein im Laufe des Abends eingegangenes Danktelegramm des Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch wurde zur Verlesung gebracht. Das Wetter war dieser festlichen Ver-

anstaltung günstig, und so verlief und schloß der Tag in schönster Weise ohne die geringste Störung.

Dienstag Vormittag machten die zurück gebliebenen, Gasse und zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe Greiffenberg einen Ausflug über Tzschocha durch das Queisthal nach Marklissa. Damit fand die diesjährige General-Versammlung ihren würdigen Abschluß, und indem wir unseren Bericht schließen, rufen wir dem K.-G.-V. ein herzliches Glück auf zu. Auf frohes Wiedersehen in Gottesberg.

In unserem Bericht in der gestrigen Nummer sind von den in der Generalversammlung vertreten gewesenen 64 Ortsgruppen nur 62 aufgeführt. Nachträglich theilen wir mit, daß außerdem die Ortsgruppen Gottesberg und Michelsdorf-Dermisdorf durch Delegirte vertreten waren. Das von Sr. Excellenz Graf Schaffgotsch überlieferte Dank-Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Dem Vorsitzenden des Riesengebirgsvereins Herrn Fiel-Greifenberg. Herzlichen Dank Allen für Theilnahme und guten Wünsche. Graf Schaffgotsch.“

* [Eine interessante Entscheidung in Sachen des Impfszwanges] hat dieser Tage das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. gefällt. Der Breslauer Staatsanwaltschafts-Secretär Holdt, der, wie wir s. Zt. berichteten, seinen am 20. September 1887 geborenen Sohn Wilhelm aus principieller Impfsgegnerschaft nicht hatte impfen lassen, erzielte in letzter entscheidender Instanz ein freisprechendes Erkenntniß, indem das Breslauer Oberlandesgericht der Ansicht beitrug, daß das Impfgesetz vom 8. April 1874 kein Zwangs Gesetz schlechthin sei. Diese früher auch vom Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. getheilte Auffassung ist jetzt bemerkenswerther Weise von demselben Straßensatz des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. rundweg verworfen und damit für das Geltungsbereich jenes Bezirks anerkannt worden, daß so viele strafbare Uebertretungen des Impfgesetzes gegeben, als polizeiliche Aufforderungen zur Impfung ergangen seien. Das Frankfurter Oberlandesgericht hat sich mit dieser Auffassung wiederum in Einklang gesetzt mit den von den Oberlandesgerichten zu Raumburg, Halle, Köln, München, Dresden, Stuttgart und Darmstadt in dieser Richtung ergangenen Urtheilen. Schon möglich, daß auch noch das Oberlandesgericht Breslau seine frühere Auffassung verläßt und sich derjenigen der genannten Oberlandesgerichte anschließt.

* [Die Mondfinsterniß] am nächsten Sonnabend dauert von 6 Uhr 54 Minuten bis 8 Uhr 15 Minuten Abends. Wir können hier nur das Ende des himmlischen Schauspiels betrachten, da der Mond hier erst um 7 Uhr 40 Minuten auf der Bildfläche erscheint.

* [Waldborn-Concert.] Die Jäger-Kapelle veranstaltet morgen, Freitag Abend, wieder ein Waldborn-Concert im Garten des Heerde'schen Restaurants „zur Riesentastanie.“ Herr Musikdirector Kalle hat für dasselbe ein überaus reichhaltiges, gewähltes Programm zusammengestellt, weshalb wir an dieser Stelle unsere Leser besonders auf das Concert aufmerksam machen.

* [Das Schützenfest] wird heut Abend mit der Proclamation und Einführung des neuen Schützenkönigs sein Ende erreichen. Das diesjährige Pfingstschützen war vom Wetter außerordentlich begünstigt und dürfte für die Mitglieder der Schützengilde wie für alle sonst Betheiligten einen befriedigenden Verlauf genommen haben. Den besten Schuß (Centrum) hat Herr Gasthofbesitzer Wilhelm Scholz, an den Brücken, gethan.

* [Gewitter.] Ein mit heftigen Regengüssen und Schloßenfall begleitetes Gewitter zog gestern Abend in der neunten Stunde über unsere Stadt, den Feldern und Gärten die längst ersehnte Erfrischung bringend.

* [Der nächste Wochenmarkt] findet wegen des Frohnleichnamfestes bereits Mittwoch, den 27. Mai statt.

* [Abschuß von Raubbögeln.] Der Landwirtschaftsminister hat mehrere Privatforstbeamten im Regierungsbezirk Biegnitz, welche sich durch Abschuß der den Brieftauben besonders gefährlichen Raubbögel (Wanderfalken, Habichte, Baumfalken und Sperber) verdient gemacht haben, Geldprämien von zusammen 96 Mk. bewilligt.

* [Collecte.] Der Oberpräsident von Schlesien hat dem Vorstände der evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt „Bethanien“ in Breslau die Genehmigung erteilt, zum Besten dieser Anstalt im laufenden Jahre eine Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen der Provinz Schlesien abzuhalten.

* [Collecte.] Der Oberpräsident von Schlesien hat dem Verein für innere Mission in der Diocese Landeshut die Genehmigung erteilt, zum Besten

der Diakonissenanstalt in Landeshut eine Collecte bei den bemitteltesten Haushaltungen der Kreise Landeshut, Vollenhain, Jauer, Schöna, Liegnitz Stadt, Rothenburg, Görlitz Stadt, Lauban und Hoyerswerda abzuhalten.

* [Personalmeldung.] Uebertragen: dem Pastor Gaym in Hermsdorf u. R. die Ortsaufsicht über die Schulen in Warmbrunn.

* [Vermächtniß.] Die am 26. November v. J. in Voigtsdorf hiesigen Kreises verstorbene Hausbesitzerin Paetgold hat zu ihrer Unterpfanderin die Gemeinde Voigtsdorf eingesetzt. Der Werth der Erbschaft beläuft sich auf rund 3200 Mk.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein weißes Taschentuch auf dem Schützenplatz. — Liegen geblieben: Ein schwarzseidener Sonnenschirm am zweiten Feiertage in der Gnadenkirche.

ch. Altkennitz, 20. Mai. Gestern feierten unter herzlichster Theilnahme aller Verwandten und Freunde Herr Steuererheber Wehner und seine Ehefrau in Seifershau das goldene Ehejubiläum. Von Se. Majestät dem Kaiser ist dem Jubelpaare die goldene Ehejubiläumsmedaille verliehen worden, welche demselben bei der kirchlichen Feier und Einsegnung überreicht wurde.

z Schmiedeburg, 20. Mai. Gestern Mittag 1 Uhr erfolgte der Ausmarsch der hiesigen Schützengilde nach dem Schützenhause zum Königschießen. Der Festzug war in diesem Jahre ein recht ansehnlicher, indem sich der Männer-Turnverein, der Männer-Gesangsverein, die Mitglieder des Maurer- und Zimmerergewerkes zahlreich an demselben betheiligt hatten. Da sich das Wetter noch günstig gestaltete, so war namentlich vom Lande ein zahlreiches Publikum herbeigeströmt, so daß sich auf dem Schützenplatze ein reges Leben entfaltete. — Nächsten Sonntag, den 24. Mai, findet in der hiesigen evangelischen Kirche unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Höbner die Wahl des zweiten Geistlichen statt. Im Ganzen haben 6 Probepredigten stattgefunden, von denen die letzte am 2. Pfingstfeiertage von dem Pfarrvikar Herrn Pryzrambel aus Groß-Repe gehalten wurde.

a. Friedeberg a. O., 20. Mai. Der in der Spinnerei zu Röhrsdorf grfl. beschäftigte 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Ernst Buschner von hier kam einem Bürsten-Walzenrad zu nahe, wodurch ihm zwei Glieder am kleinen Finger der rechten Hand abgequetscht wurden. — Am Sonntag Mittag wurde die Arbeiter-Wittve Franziska R. in Röhrsdorf in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die Tochter der Verstorbenen hatte nur wenige Minuten

Anspruch erheben, daß auch weitere Kreise ihr historisches wie künstlerisches Interesse entgegenbringen.

t. Grünberg, 19. Mai. Beim Rangiren eines Güterzuges auf hiesigem Bahnhofe verunglückte der Eisenbahnbeamte Jrmel aus Kühnau, indem er zwischen zwei Puffer gerieth, wobei ihm eine Brustseite eingedrückt und der Arm zerquetscht wurde. Der Tod trat alsbald ein.

b. Sagan, 20. Mai. Bei einem am zweiten Pfingstfeiertage im Odeum abgehaltenen Tanzvergnügen geriethen der Bäckergehilfe L. und der Kutscher St. miteinander in einen heftigen Streit, der schließlich zu Thätlichkeiten ausartete. L. zog ein Messer hervor und brachte seinem Gegner zwei Stiche in den Unterleib bei. Der Verletzte, dessen Befinden besorgnißerregend ist, fand Aufnahme im Krankenhaus, der Uebeltäter wurde in Haft genommen. — Das sechsjährige Kind des Cigarrenmachers G. gerieth gestern auf der Straße unter einen Wagen. Glücklicherweise erlitt es nur einige leichte Verletzungen.

+ Sprottau, 20. Mai. Wie bereits kurz gemeldet, wurde gestern Nachmittag die Dorfgemeinde Groß-Küpper von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, deren Entstehung darauf zurückzuführen ist, daß wieder einmal unbeaufsichtigt gelassene Kinder mit Bündelhölzchen gespielt haben. Das Feuer entstand auf dem Besitztum des Stellenbesizers Jorgbert, verbreitete sich mit Windeseile über die benachbarten Besitzungen und legte in kurzer Zeit acht mit Stroh gedeckte Wirthschaften in Asche. Bei dem vorhandenen Wassermangel wäre ohne Zweifel das ganze fast aus lauter alten, strohbedachten Gebäuden bestehende Dorf ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht schnell ein starkes Militär-Commando der hiesigen Garnison zur Brandstätte abcommandirt worden wäre und dort mit großer Energie und Umsicht in das Rettungswerk eingegriffen hätte. Der entstandene Schaden ist sehr groß, zumal die eingekerkerten Besitzungen nur mäßig Futtervorräthe und Vieh aber gar nicht versichert waren. Von den Viehbeständen sind eine Anzahl Schweine, sowie Gänse, Enten und Hühner ein Raub der Flammen geworden.

C. Bunzlau, 19. Mai. Der Königl. Amts-

Bermischtes.

Schnee während der Feiertage. Während des Pfingstfestes ist am ganzen Ober- und Mittelrhein, in der Eifel, in Rheinhessen, dem Odenwald, Taunus, im Harz und im Solling starker Schnee gefallen. Zugleich trat Frost ein, das Thermometer sank auf einige Grad unter Null. Namentlich haben die Obstbäume sehr stark gelitten. Erheblich größer, als bei uns, ist der Schaden, welchen in Süd-Frankreich Frost und Schnee herbeigeführt haben. Die Saaten sind fast überall völlig vernichtet.

Pfingstunfälle. Bei Metz sind drei junge Leute, die sich auf der Insel mit Rahnfahrten vergnügten, in Folge Kenterns des Fahrzeuges ertrunken. Ganz England ist in den Feiertagen von ununterbrochenen Schneewehen und Hagelschauern heimgesucht gewesen. Der Verkehr war in Folge dessen auf ein Minimum reduziert. — Durch eine Gasexplosion wurde ein im Aufsteigen befindlicher Luftballon in Berlin gesprengt und total zerrissen. Die Insassen der Gondelkamen aber noch glücklich zur Erde herab.

Ein Triumph der deutschen Schiffsbauindustrie stellt die erste Reise des neuen Schnelldampfers der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft „Fürst Bismarck“ von Hamburg nach Newyork dar. Der neue Dampfer hat die schnellste Ozeanfahrt gemacht, welche von irgend einem transatlantischen „Renner“ bis auf den heutigen Tag je erzielt worden ist. Besonders die deutsche Bevölkerung Newyorks ist durch den unerwarteten Sieg der deutschen Schiffsbaukunst auf das Freudigste überrascht. Denn wenn man auch dem Vulkan in Stettin, nachdem er die „Augusta Viktoria“ für die Hamburger, sowie die „Spree“ und „Havel“ für den Bremer Lloyd erbaut hat, eine gute Leistung in seinem neuesten Erzeugnisse zutraute, so war man allseits doch weit davon entfernt, zu glauben, daß der Vulkan und in ihm die deutsche Schiffsbauindustrie sich durch den Erfolg des neuesten Hamburger Schnelldampfers mit einem Schlage den Ehrenplatz erringen würde, an welchem man bisher nur die ältesten englischen Werften zu sehen gewohnt war.

Haar. Sie schritt etwas fleißig auf Ruth zu, schüttelte ihr die Hand und sagte möglichst verbindlich: „Ich freue mich sehr, liebe Ruth, Sie wiederzusehen! Hoffentlich bleiben Sie nach der Hochzeit noch einige Zeit bei Großmama und mir.“

Das schöne Mädchen zuckte nicht mit der Wimper bei dieser ceremoniellen Antrede, welche das bisherige vertrauliche „Du“ umging und entgegnete ebenso förmlich: „Sie sind freundlich, liebe Olga, doch hat Großpapa mir nur einige Tage Urlaub gegeben, und wenn Betty's Hochzeit vorüber ist, dann muß ich wieder fort.“

„Hoffentlich besuchen Sie aber auch mich in Zukunft, liebes Kind,“ fiel die Gräfin so hastig ein, daß Olga sich erstaunt umwandte. War das ihre stolze Großmutter, die sonst gegen jeden niedriger geborenen Menschen von herablassendstem Hochmuth befeelt war?

„Nun, vor Allem kommt Ruth zu Eugen und mir,“ bat die junge Braut zärtlich; „Versprich mir Eines, mein Herz, daß Du alle Jahre einmal uns besuchst!“

„Ja, gnädiges Fräulein,“ fiel der Landrath ein, „darauf müssen Sie mir die Hand geben. Ich bin eigentlich sehr eifersüchtig auf Sie, denn Betty scheint Sie fast lieber zu haben als mich, aber gerade deshalb muß ich Sie auch recht genau kennen lernen.“

Olga schämte innerlich vor Unwillen auf, aber sie biß sich auf die Lippen und sagte ablenkend:

„Ich habe Better Egon getroffen, er will zum Thee kommen, wenn Du, liebe Tante, es erlaubst.“

„Kleine Diplomatin,“ drohte Gräfin Yeltich heiter. „Was das junge Volk verabredet, müssen wir Alten gut finden. Sie müssen wissen, liebe Ruth, Better Egon hat eine kleine Schwärmerlei für unsre Olga.“

„Aber Tante, wo denkst Du hin,“ lachte diese gezwungen, „Better Egon macht jeder Dame den Hof, die er sieht. Er war ja auch in Ihrer Gegend zum Manöver, Ruth.“

„Ja,“ sagte diese, bemüht ein herabgefallenes Wollknäuel aufzuheben und dadurch ihre Verlegenheit zu verbergen suchend, „Herr von Hohenstein lag einige Tage auf dem Norderhof in Quartier.“

„Nun, da gratulire ich zu der reichen Braut, Kamerad, aber ich bitte Sie, — brechen Sie dem reizenden Kinde hier nicht auch noch das Herz!“

„Ja, es wäre mir wohl auch lieber, wenn ich Ruth an Olga's Stelle heimführen dürfte, aber es ist im Leben eben häßlich eingerichtet, daß neben Rosen gleich die Dornen stehen!“

„Daß das Gold weit über der Liebe steht, meinen Sie wohl, Kamerad!“ spöttelte Gollnow und schwenkte bei dem Eintreffen im Dorfe nach seinem Quartiere ab.

Dieses Mal lugte bei der Ankunft Hohensteins ein anderer Kopf hinter der Gardine hervor. Ruth's schöne, braune Augen ruhten bewundernd auf dem eleganten Reiter, der nun leicht und sicher absprang und dem Burschen sein Pferd übergab.

„Wie gut er aussieht,“ murmelte er vor sich hin „und wie elegant er reitet!“

Draußen auf den Treppentufen verhalten die Sporenklänge, eine Thür schlug zu und hoch aufathmend glitt Ruth auf ihr Plüschsopha, um einmal so recht über alles, was ihr Herz bewegte, nachzudenken.

Dann schnellte sie in die Höhe, griff nach Feder und Tinte und schrieb ein jubelndes Billet an Betty Hohenstein mit dem Refrain: „Ich komme!“

Und drüben in seiner Stube saß Arnold Berger am Schreibtische, aber er vermochte nicht zu arbeiten, denn immer von Neuem stiegen die quälendsten Gedanken in ihm auf. O, wären nur erst diese Manövertage vorüber und jener gefährliche Marsjünger fortgeritten, dann konnte ja alles, alles noch gut werden! So dachte Arnold und seufzte tief.

Großvaters Lieblingswunsch, den er auch in seinen Briefen sehr oft ausgesprochen, bestand ja in einer Verbindung der beiden geliebten Enkel. Sollte doch der Norderhof dann in der Familie bleiben und das Andenken Friedrich Berge's nicht vergehen!

Langsam legte der ernste junge Mann die Rechte über die Augen. Ach, dieses lichtvolle Glück hat ihm ja all' die Jahre her schon gewinkt und geleuchtet, aber nun schien es zu ver-

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

bleibt die Ausbildung einer recht religiösen Lebensanschauung."

— Im belgischen Streikrevier beschäftigen sich die Gerichte jetzt mit der Verurtheilung der Aufwiegler und Aufreizer zum Streik. In früheren Jahren fielen die Urtheile ziemlich mäßig aus, jetzt scheint man aber von dieser Praxis abzugehen, denn neuerdings ist auf sehr scharfe Gefängnisstrafen erkannt worden. Das Streikgebiet hat sich im Ganzen noch immer wenig verändert. Da und dort nehmen einige Leute wohl ihre Thätigkeit wieder auf, aber auf anderen Stellen feiern dann andere Arbeiter von Neuem. Das ganze Treiben wird nicht eher ein Ende nehmen, als bis die gerechten Forderungen der Arbeiter bewilligt sind, und an solchen fehlt es nicht.

— In Rußland stehen die Regierungsgorgane und offiziellen Kreise den Belgrader Vorgängen ganz ungemein zurückhaltend gegenüber. Der Minister-Präsident Pasitsch ist ein sehr guter Freund Rußlands, vom Kaiser Alexander früher persönlich ausgezeichnet und man kann also nicht wohl gegen ihn vorgehen. Auf der andern Seite ist die Königin Natalie, als Tochter des steinreichen Oberst Reschts, eine geborene Stodkruffin, die mit Leib und Seele für das Rußenthum schwärmt. So hilft man sich denn mit einigen verlegenen Redensarten, bedauert die vorgekommenen Szenen und hofft im Uebrigen, es werde bald Alles wieder ruhig sein. In Wahrheit will Rußland abwarten, um später aus der Belgrader Verlegenheit Nutzen zu ziehen.

— Ein Moskauer Brief der Pol. Corr. schreibt auf Grund der Berichte von Augenzeugen die Schuld an dem Mordanfall auf den Großfürsten-Thronfolger dem wüsten Gebaren seiner Umgebung, einer Schaar leichtfertiger junger Lebemänner, zu. Der Thronfolger und seine Umgebung trafen, wie es scheint, nach einem Ausflug in das berühmte Viertel der Stadt Dtsu, vor einem Tempel ein. Einige der Herren waren in Folge der vorhergegangenen Genüsse nicht mehr bei voller Besinnung und versuchten trotz des Widerspruches der Tempelwächter in diesen überaus heiligen Tempel einzudringen. Sie benahmen sich dabei geradezu flegelhaft. Die Folge war ein heftiger Wortwechsel und dann der

gungen von serbischen Fahrzeugen aus dargebracht. Das serbische Donauufer war zur Verhütung aller neuen unliebsamen Zwischenfälle militärisch besetzt. In Turn-Severin war rumänische Polizei zur Stelle, doch fanden trotzdem lebhaftere Demonstrationen statt. Nach kurzem Aufenthalt reiste die Königin über Galatz nach Odessa weiter. Bei der Abfahrt aus Semlin, wie aus Turn-Severin rief die Königin wiederholt: „Auf Wiedersehen.“ — König Alexander von Serbien, bis zu dessen Großjährigkeit seine Eltern, Milan u. Natalie, von Belgrad fern bleiben müssen, wird am 14. August 1894 18 Jahre und dann majorenn. Bis dahin führen die drei Regenten Nitsch, Belimartowitsch und Protitsch die Herrschaft in Serbien. König Milan ist heute erst 37 Jahre alt, die Königin Natalie war am 14. Mai 32 Jahre.

— In Frankreich macht eine soziale Rede des Präsidenten Carnot in Limoges von sich reden, worin dieser ankündigte, die Regierung werde im Verein mit der Opferwilligkeit der Gesellschaft an der Hebung der Arbeiter ganz entschieden thätig sein. Man faßt das als Ankündigung für den Beginn einer französischen Sozialgesetzgebung nach dem Vorbild des deutschen Arbeiterschutzgesetzes auf. — Dienstag Vormittag 10¹/₂ Uhr begab sich der Maire des 18. Bezirks in das Redaktionsbureau der Zeitung „La Lutte.“ Das genannte Blatt hat ihn seit einiger Zeit heftig angegriffen. Der Chefredacteur des Blattes feuerte zwei Revolverschüsse auf ihn ab, aber ohne zu treffen, darauf stieß er ihn die Treppen hinunter, wobei der Maire eine schwere Kopfwunde erhielt.

— Die englische Kolonne, welche zur Unterwerfung der aufständischen Manipuri in Hinter-Indien ausgezogen war, hat einen großen Fing gemacht. Der Führer des ganzen Aufstandes und Urheber der Ermordung der englischen Beamten und Offiziere, der Prinz Senaputti ist den Briten in die Hände gefallen. Die auf seinen Kopf gesetzte sehr hohe Belohnung scheint jetzt ihre Schuldigkeit gethan zu haben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Mai 1891.

ankunft günstig, und so verlief und schloß der Tag in schönster Weise ohne die geringste Störung.

Dienstag Vormittag machten die zurück gebliebenen, Gäste und zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe Greiffenberg einen Ausflug über Tschoscha durch das Dueisthal nach Marklissa. Damit fand die diesjährige General-Verammlung ihren würdigen Abschluß, und indem wir unseren Bericht schließen, rufen wir dem A. S. V. ein herzliches Glück auf zu. Auf frohes Wiedersehen in Gottesberg.

In unserem Bericht in der gestrigen Nummer sind von den in der Generalversammlung vertreten gewesenen 64 Ortsgruppen nur 62 aufgeführt. Nachträglich theilen wir mit, daß außerdem die Ortsgruppen Gottesberg und Michelsdorf-Dermisdorf durch Delegirte vertreten waren. Das von Sr. Excellenz Graf Schaffgotsch über sandte Dank-Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Dem Vorsitzenden des Riesengebirgsvereins Herrn Fiel-Greiffenberg. Herzlichen Dank Allen für Theilnahme und guten Wünsche. Graf Schaffgotsch.“

* [Eine interessante Entscheidung in Sachen des Impfszwanges] hat dieser Tage das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. gefällt. Der Breslauer Staatsanwaltschafts-Secretär Holbt, der, wie wir f. Bt. berichteten, seinen am 20. September 1887 geborenen Sohn Wilhelm aus principieller Impfsgegnerschaft nicht hatte impfen lassen, erzielte in letzter entscheidender Instanz ein freisprechendes Erkenntnis, indem das Breslauer Oberlandesgericht der Ansicht beitrug, daß das Impfgesetz vom 8. April 1874 kein Zwangsgesetz schlechthin sei. Diese früher auch vom Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. getheilte Auffassung ist jetzt bemerkenswerther Weise von demselben Straßenat des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. rundweg verworfen und damit für das Geltungsbereich jenes Bezirks anerkannt worden, daß so viele strafbare Uebertretungen des Impfgesetzes gegeben, als polizeiliche Aufforderungen zur Impfung ergangen seien. Das Frankfurter Oberlandesgericht hat sich mit dieser Auffassung wiederum in Einklang gesetzt mit den von den Oberlandesgerichten zu Raumburg, Halle, Köln, München, Dresden, Stuttgart und Darmstadt in dieser Richtung ergangenen Urtheilen. Schon möglich, daß auch noch das Oberlandesgericht Breslau seine frühere Auffassung verläßt und sich derjenigen der genannten Oberlandesgerichte anschließt.

* [Die Mondfinsterniß] am nächsten Sonnabend dauert von 6 Uhr 54 Minuten bis 8 Uhr 15 Minuten Abends. Wir können hier nur das Ende des himmlischen Schauspiels betrachten, da der Mond hier erst um 7 Uhr 40 Minuten auf der

blaffen, und zu verfliegen wie ein Trugbild. „Zu spät — zu spät!“ murmelte dann Arnold wieder.

Mit schrillum Pfiffe fuhr der Zug in den Bahnhof der Residenz am Nachmittag eines schönen Octobertages ein. Aus dem Fenster eines Damencoupees beugte sich ein reizender Mädchenkopf suchend hervor und nickte eifrig, als er die gewünschte Person gefunden.

„Ruth, meine liebe Ruth sei mir tausendmal willkommen!“ erklang es von den Lippen der glücklichen Braut, Betty von Hohenstein.

Als der Zug hielt, war Ruth Berger leichtfüßig aus dem Wagen gesprungen und in die Arme der Freundin geeilt, welche selbst gekommen war, sie abzuholen.

„Welche Freude hast Du mir und meinem Bräutigam mit Deinem Kommen gemacht!“ rief Betty von Hohenstein herzlich, „ich konnte mir wirklich die Hochzeit ohne Dich gar nicht denken!“

„Ja, meine liebe Betty,“ erwiderte Ruth fröhlich, „ich bin Großpapa auch sehr dankbar, daß er mich zu Deiner Hochzeit reisen ließ und ich freue mich unendlich, Dich als glückliche Braut zum Altare geleiten zu können. Wir haben noch sehr viel zu plaudern, ehe ich Dich verliere!“

„Wie traurig das klingt!“ schmollte die glückliche Braut, „Du wirst mich durch meine Verheirathung nicht ganz verlieren. Sieh, da kommt Eugen, mein Bräutigam, um Dich zu begrüßen; er würde sich über Deine Worte sehr freuen, wenn er sie gehört hätte.“

Landrath von Halden trat heran und begrüßte die Freundin seiner Braut mit einem herzlichen Handschlag, dann fuhren alle drei in die Stadt, lebhaft plaudernd und lachend.

„Vetter Egon hat mir auch Grüße von Dir gebracht,“ sagte Betty; „er war als Führer noch ein getreuer Verehrer von mir, später aber mußte er doch in den Schatten zurücktreten.“

„Weil der Rechte gekommen war,“ neckte Ruth, scherzend mit dem Finger drohend.

„Ach, Unverlobte verstehen davon nichts!“ rief Betty über-

müthig und schob verstohlen ihre Hand in die des Bräutigams. „Eile nur, bald meinem Beispiel zu folgen, Kind!“

„Ach, mit achtzehn Jahren soll man noch nicht heirathen,“ gab Ruth neckisch zurück, „da bekommt man schließlich vor Sorgen und Aerger vor der Zeit graue Haare.“

„Ei, Eugen,“ entgegnete Betty, „nun wollen wir genau aufpassen, wer von uns das erste weiße Haar bekommt, das schicken wir dann an Ruth. Du hast ja einen interessanten amerikanischen Vetter wie ich hörte? Hätte ich das gewußt, so hätte er statt Egon Dein Brautführer sein können.“

Ruth wurde dunkelroth bei diesen Worten, was Fräulein von Hohenstein einzig auf die Erwähnung des Veters schob und lustig zu necken fortfuhr.

Als der Wagen vor der Hohenstein'schen Villa hielt, trat Gräfin Veltich in die offene Hausthür und winkte dem aufsteigenden Gaste ungemein herzlich zu.

Die Gräfin war äußerlich nicht sehr verändert, obschon ihr altes Herzleiden sich oft recht bedenklich bemerkbar machte. Ihr Gang erregte allerdings den Eindruck des Unsicheren und Schwankenden, und auch jetzt meinte Ruth, die Gräfin müsse ihr entgegenfallen. Fast zwei Jahre hatte Gräfin Veltich Ruth Berger nicht gesehen und all die geheime Zärtlichkeit erwachte von Neuem in ihr, als nun das schöne Mädchen vor ihr stand und ehrfurchtsvoll ihre Hand an die Lippen zog.

„Meine liebe, liebe Ruth!“ flüsterte die Gräfin tiefbewegt, „seit langer Zeit habe ich — Sie nicht mehr gesehen und bekam schon Sehnsucht nach Ihnen!“

Ja, es war eine reizende Mädchenerscheinung geworden, welche jetzt im Zimmer neben der alten Dame in einen niederen Fauteuil glitt und so unbefangen zu plaudern begann.

Ein unsägliches Verlangen zog in die Seele der Gräfin, Ruth an sich zu ziehen und als Enkelin zu lieben; aber dann kam über die Gräfin doch wieder die lähmende, bleierne Furcht, was wohl die vornehme Welt dazu sagen würde und sie seufzte dumpf auf.

Nachdem man Kaffee getrunken, erschien auch Olga, eine hochaufgeschossene, ziemlich magere Gestalt mit farblos blondem

Bermischtes.

der Diakonissenanstalt in Landeshut eine Collecte bei den bemitteltesten Haushaltungen der Kreise Landeshut, Vollenhain, Jauer, Schönau, Liegnitz Stadt, Rothenburg, Görlitz Stadt, Lauban und Hoyerswerda abzuhalten.

* [Personalnachricht.] Uebertragen: dem Pastor Gaym in Hermsdorf u. R. die Ortsaufsicht über die Schulen in Warmbrunn.

* [Vermächtniß.] Die am 26. November v. J. in Voigtsdorf hiesigen Kreises verstorbene Hausbesitzerin Baebold hat zu ihrer Universalerin die Gemeinde Voigtsdorf eingesetzt. Der Werth der Erbschaft beläuft sich auf rund 3200 Mk.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein weißes Taschentuch auf dem Schützenplatz. — Liegen geblieben: Ein schwarzseidener Sonnenschirm am zweiten Feiertage in der Gnadenkirche.

ch. Altkemnitz, 20. Mai. Gestern feierten unter herzlicher Theilnahme aller Verwandten und Freunde Herr Steuererheber Wehner und seine Ehefrau in Seifershau das goldene Ehejubiläum. Von Se. Majestät dem Kaiser ist dem Jubelpaare die goldene Ehejubiläumsmedaille verliehen worden, welche demselben bei der kirchlichen Feier und Einsegnung überreicht wurde.

π Schmiedeberg, 20. Mai. Gestern Mittag 1 Uhr erfolgte der Ausmarsch der hiesigen Schützengilde nach dem Schützenhause zum Königschießen. Der Festzug war in diesem Jahre ein recht ansehnlicher, indem sich der Männer-Turnverein, der Männer-Gesangsverein, die Mitglieder des Maurer- und Zimmerergewerkes zahlreich an demselben betheiligten. Da sich das Wetter noch günstig gestaltete, so war namentlich vom Lande ein zahlreiches Publikum herbeigeströmt, so daß sich auf dem Schützenplatze ein reges Leben entsaltete. — Nächsten Sonntag, den 24. Mai, findet in der hiesigen evangelischen Kirche unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Göhne die Wahl des zweiten Geistlichen statt. Im Ganzen haben 6 Probepredigten stattgefunden, von denen die letzte am 2. Pfingstfeiertage von dem Psariorar Herrn Przymbel aus Groß-Reipe gehalten wurde.

a. Friedeberg a. O., 20. Mai. Der in der Spinnerei zu Röhrsdorf grfl. beschäftigte 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Ernst Buschner von hier kam einem Büsten-Walzenrad zu nahe, wodurch ihm zwei Glieder am kleinen Finger der rechten Hand abgequetscht wurden. — Am Sonntag Mittag wurde die Arbeiter-Wittwe Franziska R. in Röhrsdorf in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die Tochter der Genannten hatte vor wenigen Wochen in der Schwarzbach ebenfalls gewaltsam ihrem Leben ein Ende gemacht.

d. Lauban, 20. Mai. Der aus Tillendorf stammende Bauer Gotthelf Engewicht zu Giesmannsdorf, genannt Endewitz, der sich im Laufe voriger Woche durch Erhängen den Tod gab, hat diese That aus Gram und Aerger verübt. E. war nicht Besitzer, sondern nur Zeitbauer, und dieser Umstand, sowie zufällig eingetretene Verhältnisse dürften den sonst in guten Verhältnissen lebenden, allgemein geschätzten Mann in einem Anfälle von Schwermuth in den Tod getrieben haben. Der Bedauernswerthe war, um sein unseliges Vorhaben zur Ausführung zu bringen, so hoch auf einen Baum geklettert, daß sein Leichnam mittels einer längeren Leiter herabgeholt werden muß.

m. Marklissa, 20. Mai. In der Nacht vom Sonntag zu Montag zog über unsere Stadt ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in einen isolirt liegenden Eiskeller, ohne jedoch nennenswerthen Schaden anzurichten.

h. Görlitz, 20. Mai. Die Einweihung der neuerrichteten Thürme der Peterskirche hat gestern in programmmäßiger Weise stattgefunden. Eine zahlreiche Festversammlung hatte sich zu der Feier eingefunden. Die Stadtcapelle blies als Eröffnung einen Vers des Chorals „Nun danket alle Gott“, worauf Landeshauptmann Graf Fürstenstein, als Vorsitzender des Baucomitees die vollendeten Thürme der Gemeinde übergab, Superintendent Pastor prim. Schulze nahm dieselben Namens der Gemeinde entgegen. Hierauf hielt General-Superintendent D. Erdmann eine markige Ansprache und weihte die Thürme ein. Abermaliger Chor-Gesang mit Orchesterbegleitung schloß diesen Theil der Feier, worauf sich die Behörden in feierlichem Zuge zum Festgottesdienst in die Kirche begaben. Die Liturgie hielt Diakonus Blindow, die Festpredigt Superintendent Schulze. Schlußwort, Gebet und Segen sprach General-Superintendent D. Erdmann. Die Peterskirche, die sich nunmehr wiederum in ihrer vollen Schöne präsentirt, zählt zu den hervorragenden schlesischen Baudenkmälern und darf wohl den

Anspruch erheben, daß auch weitere Kreise ihr historisches wie künstlerisches Interesse entgegenbringen.

t. Grünberg, 19. Mai. Beim Rangiren eines Güterzuges auf hiesigem Bahnhofe verunglückte der Eisenbahnbeamte Jrmier aus Kühnau, indem er zwischen zwei Puffer gerieth, wobei ihm eine Brustseite eingedrückt und der Arm zerquetscht wurde. Der Tod trat alsbald ein.

b. Sagan, 20. Mai. Bei einem am zweiten Pfingstfeiertage im Odeum abgehaltenen Tanzvergügen geriethen der Bäckergehilfe L. und der Rutscher St. miteinander in einen heftigen Streit, der schließlich zu Thätlichkeiten ausartete. L. zog ein Messer hervor und brachte seinem Gegner zwei Stiche in den Unterleib bei. Der Verletzte, dessen Befinden besorgniserregend ist, fand Aufnahme im Krankenhaus, der Uebelthäter wurde in Haft genommen. — Das sechsjährige Kind des Cigarrenmachers G. gerieth gestern auf der Straße unter einen Wagen. Glücklicherweise erlitt es nur einige leichte Verletzungen.

+ Sprottau, 20. Mai. Wie bereits kurz gemeldet, wurde gestern Nachmittag die Dorfgemeinde Groß-Rüpper von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, deren Entstehung darauf zurückzuführen ist, daß wieder einmal unbeaufsichtigt gelassene Kinder mit Bündelhölzchen gespielt haben. Das Feuer entstand auf dem Besitztum des Stellenbesizers Jorgbert, verbreitete sich mit Windeseile über die benachbarten Besitzungen und legte in kurzer Zeit acht mit Stroh gedeckte Wirthschaften in Asche. Bei dem vorhandenen Wassermangel wäre ohne Zweifel das ganze fast aus lauter alten, strohbedachten Gebäuden bestehende Dorf ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht schleunigst ein starkes Militär-Commando der hiesigen Garnison zur Brandstätte abcommandirt worden wäre und dort mit großer Energie und Umficht in das Rettungswerk eingegriffen hätte. Der entstandene Schaden ist sehr groß, zumal die eingesicherten Besitzungen nur mäßig, Futtervorräthe und Vieh aber gar nicht versichert waren. Von den Viehbeständen sind eine Anzahl Schweine, sowie Gänse, Enten und Hühner ein Raub der Flammen geworden.

C. Bunzlau, 19. Mai. Der Königl. Amts-anwalt, Herr von Brittwitz-Gaffron, hat am Sonntag Vormittag in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende gemacht. Ueber die Beweggründe, die den Genannten zu den traurigen Schritt veranlaßt haben könnten, ist vorläufig völliges Dunkel gebreitet; v. Brittwitz-Gaffron war erst seit Kurzem mit einer Ausländerin (Brasilianerin) verlobt. Merkwürdig sind die Umstände, unter denen der Amtsanwalt den Selbstmord vollzog. Man fand ihn in seinem Zimmer an einer Turnleiter hängend vor, nur mit Unterhemd und Stulpenstiefeln bekleidet. Wie andere Gerichte besagen, hatte er sich die Beine zusammengebunden und um den Leib eine Kette geschlungen. Diese seltsamen Vorbereitungen zu der ungeligen That lassen wohl auf momentane Geistesstörung des Selbstmörders schließen.

C. Bunzlau, 20. Mai. Wegen unglaublich roher Mißhandlung seiner eigenen Kinder wurde der Kiernermeister Friedrich Sch. aus Groß-Hartmannsdorf vom hiesigen Schöffengericht zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hat die Mißhandlungen namentlich in der Trunkenheit verübt und auf die Kinder, einen 5jährigen Sohn und eine 4jährige Tochter, blind losgeschlagen, ihnen ganze Büschel Haare ausgerissen, sodaß, als die Sache rufbar wurde, ihm durch das Vormundschaftsgericht schon das Erziehungsrecht seiner Kinder abgesprochen werden mußte. — Eine Häuslerfrau in Mieschwitz verstarb dort nach zweitägigem Krankenlager. Ihre Kinder wollten wahrgenommen haben, daß die Frau verschiedene Male den Phosphor von Bündelhölzern abgerieben und in größeren Mengen zu sich genommen habe. Durch die eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird die Sachlage vielleicht aufgeklärt werden.

i. Liebau, 20. Mai. Für getödtete Kreuzottern werden vom 1. Juni ab nur noch 25 Pfennige pro Stück von den Polizeibehörden als Prämie gezahlt, da diese Thiere in ungeahnt großer Anzahl gefangen und abgeliefert und der vorhandene Prämienfond beinahe erschöpft ist. Bei der hiesigen Polizeiverwaltung wurden bis heut 264 Stück getödtete Kreuzottern abgeliefert.

Schnee während der Feiertage. Während des Pfingstfestes ist am ganzen Ober- und Mittelrhein, in der Eifel, in Rheinhessen, dem Oberrhein, Taunus, im Harz und im Solling starker Schnee gefallen. Zugleich trat Frost ein, das Thermometer sank auf einige Grad unter Null. Namentlich haben die Obstbäume sehr stark gelitten. Erheblich größer, als bei uns, ist der Schaden, welchen in Süd-Frankreich Frost und Schnee herbeigeführt haben. Die Saaten sind fast überall völlig vernichtet.

Pfingstunfälle. Bei Metz sind drei junge Leute, die sich auf der Insel mit Rahnfahrten vergnügten, in Folge Kenterns des Fahrzeuges ertrunken. Ganz England ist in den Feiertagen von ununterbrochenen Schneewehen und Hagelschauern heimge sucht gewesen. Der Verkehr war in Folge dessen auf ein Minimum reduziert. — Durch eine Gasexplosion wurde ein im Aufsteigen befindlicher Luftballon in Berlin gesprengt und total zerrissen. Die Insassen der Gondelkamen aber noch glücklich zur Erde herab.

Einen Triumph der deutschen Schiffsbauindustrie stellt die erste Reise des neuen Schnell dampfers der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft „Fürst Bismarck“ von Hamburg nach Newyork dar. Der neue Dampfer hat die schnellste Ozeanfahrt gemacht, welche von irgend einem transatlantischen „Renner“ bis auf den heutigen Tag je erzielt worden ist. Besonders die deutsche Bevölkerung Newyorks ist durch den unerwarteten Sieg der deutschen Schiffsbaukunst auf das Freudigste überrascht. Denn wenn man auch dem Vulkan in Stettin, nachdem er die „Augusta Viktoria“ für die Hamburger, sowie die „Spree“ und „Havel“ für den Bremer Lloyd erbaut hat, eine gute Leistung in seinem neuesten Erzeugnisse zutraute, so war man allseits doch weit davon entfernt, zu glauben, daß der Vulkan und in ihm die deutsche Schiffsbauindustrie sich durch den Erfolg des neuesten Hamburger Schnell dampfers mit einem Schlage den Ehrenplatz erringen würde, an welchem man bisher nur die ältesten englischen Werften zu sehen gewohnt war.

Dynamit-Explosion. Unweit Tarrytown im Staate New-York explodierten in einem Eisenbahnzuge 24 Risten Dynamit mit furchtbarem, meilenweit hörtem Knalle. Etwa 20 Personen sind getödtet, an 30 schwer verletzt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schlef. w. 23.90—24.20—24.80 Mk., gelber 23.80—24.10 bis 24.70 Mk., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen bei stärl. Angebot unv., per 100 Kilogr. 19.50—21.00—21.50 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Markt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mk. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuden sehr fest, per 100 Kgr. schlef. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinöl gute Kauf., per 100 Kilogr. schlef. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernöl sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Rapsamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwebdöcker Rlee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Markt. — Roggenstroh per 500 Kgr. 30—32 Mk.

Benedictiner,

allerfeinste deutsche Marke,
empfehlte Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
straße 3.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

Zur Ausführung von
**Haus-Wasserleitungen,
Bade- und Closetanlagen**

empfehle mich einem hochgeehrten Publikum resp.
meiner geehrten Kundschaft gütiger Beachtung.

Ob die Ausführungen derselben nöthig
werden, ist zwar noch lange Zeit vorhanden, nur
ersuche ich deshalb höflichst, mir dergleichen
Arbeiten geneigtest reserviren zu wollen.

Hochachtend

Paul Herrmann, Klempnermstr.,
An den Brücken.

Gußstahl-Sensen, Sichel, Weksteine

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Wilhelm Bittner,

vormals C. F. Pusch,

Bahnhofstraße 71 „zur Bergschmiede“.

Sämmtliche von mir aufgenommene Qualitäten sind Erzeugnisse der
renomirtesten Fabriken und bewähren sich im Gebrauch auf das Beste.

Herrmann Jaffé,

Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,

empfehle sein großes Lager

fertiger Herren-

und Knaben-Garderobe

einer gütigen Beachtung.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,

gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)

empfehle seine anerkannt guten Schuhwaaren in gest.
Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe
und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen
und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich ent-
schlossen, bei meinem außerordentlichen Lager
auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu
billigeren Preisen ab als bisher!

Herren-Garderobe

nach Maß unter Garantie des Sitzens liefert
am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg,
Lichte Burgstraße 22.

Kinderwagen

in größter Auswahl, empfiehlt
Bahnhof-
straße 13. **Fr. Köhler.**

**Das photographische Atelier von
Max Halm,**

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 27,

hält sich bei Bedarf zur Anfertigung von Photographien jeder
Größe, in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen, bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist
heut bei der unter Nr. 179 eingetragenen
offenen Handelsgesellschaft **Papierstoff-
Fabrik Schubert & Co. zu Berthelsdorf**
in Spalte 2 vermerkt worden:

„Die Firma ist in **Papier-Fabrik
Schubert & Co.** geändert.“

Hirschberg, den 15. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Grosse

Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.

Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.

Loose à 1 Mt. (11 Loose 10 Mt.)

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.

Hauptgewinn: 75000 Mt. baar Kleinfür

Gewinn 10 Mt. baar ohne jeden Zug.

Loose à 3 1/2 Mt.

(Nach Anwarts für Liste und Porto

30 Pfg. jede Lotterie.)

empfehle und versendet.

Robert Weidner,

Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Scat-Zettel

(großes Format)

sind vorrätig in der
Expedition
der „Post aus dem Riesengebirge“.

Riesenkassanie.

Heute Freitag, den 22. Mai,
Militär-Concert

von der Capelle des Reg.-Bat. von Neumann

(1. Schlef.) Nr. 5.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis wie bekannt.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

Biehung 1. Juni 1891

Deutsch gestempelter Eisenbahnloose.

Haupttr. Fr. 60000, 400000, 300000,

20000, 60000, 300000 u. Monatl.

Einz. auf ein ganzes Loos

Mt 5.— Porto 30 Pfg. a. Nachn.

Gewinnl. gratis. Austräge umgehend

erbeten. Agentur

F. Strödel, Konstanz.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Getreide-Preise.

Hirschberg, 21. Mai 1891.

Per 100 kg. Weißer Weizen 25.60—26.00
— 24.80 Mt. gelber Weizen 25.50—24.90—
24.20 Mt. — Roggen 22.30—22.20—21.50 Mt.
— Gerste 18.30—18.00—17.80 Mt. — Hafer
16.00—15.80—15.50 Mt. — Butter per 1/2 kg.
1.10—1.00 Mt. — Eier die Dandl 0.65—0.60
Mt. — Hen 4.00—4.20 Mt. — Stroh 4.00—3.80 Mt.

Berliner Börse vom 20. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Frs.-Stücke	16.2	Pr. Bd.-Cd. IV. rück. 115	4 1/2 115.50
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111.10
Österr. Banknoten 100 Fl.	172.90	do. do. X. rück. 100	4 —
Russische do. 100 R.	240.30	Preuß. Hyp.-Bers.-Act. G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 100.00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105.75	do. do. rück. à 110	4 1/2 100.50
Preuß. Conf. Anleihe	4 115.50	do. do. rück. à 100	4 — 100.50
do. do.	3 1/2 99.10	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99.90	Breslauer Disc.-Bank	6 101.00
Berliner Stadt-Obli.	3 1/2 96.50	do. Wechsel-Bank	6 101.10
do. do.	3 1/2 96.50	Niedersächsischer Bank	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 115.20	Norddeutsche Bank	8 1/2 144.50
do. do.	4 103.50	Oberlausitzer Bank	6 —
Pommersche Pfandbriefe	4 97.25	Österr. Credit-Actien	2 1/2 —
Bosensche do.	4 01.40	Bommerische Hypotheken-Bank	109.50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97.50	Bosener Provinzial-Bank	109.00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97.20	Preuß. Bod.-Cred.-Act.-Bank	7 123.50
do. do. A. u. C. do.	4 102.10	Preuß. Centr.-Bod.-C.	10 154.20
Pommersche Rentenbriefe	4 102.10	Preuß. Hypoth.-Bers.-A.	8 108.60
Bosensche do.	4 102.10	Reichsbank	7 143.20
Preussische do.	4 102.10	Sächsische Bank	5 115.75
Schlesische do.	4 102.10	Schlesischer Bankverein	7 116.60
Sächsische Staats-Rente	3 85.90	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 172.40	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 88.50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 1/2 186.80
Deutsche Gr. Cd. Pfdb.	3 1/2 99.90	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 211.00
do. do. IV	3 1/2 98.60	Braunschweiger Zute	12 118.25
do. do. V	3 1/2 93.7	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	6 129.00
Pr. Bd.-Cd. rück. I u. II 110	5 112.75	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1890
do. do. III rück. 100	5 67	Havensbg. Spin.	8 1/2 133.25
do. do. V. rück. 100	5 106.70	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI	5 106.70	Privat-Discount 3%.	